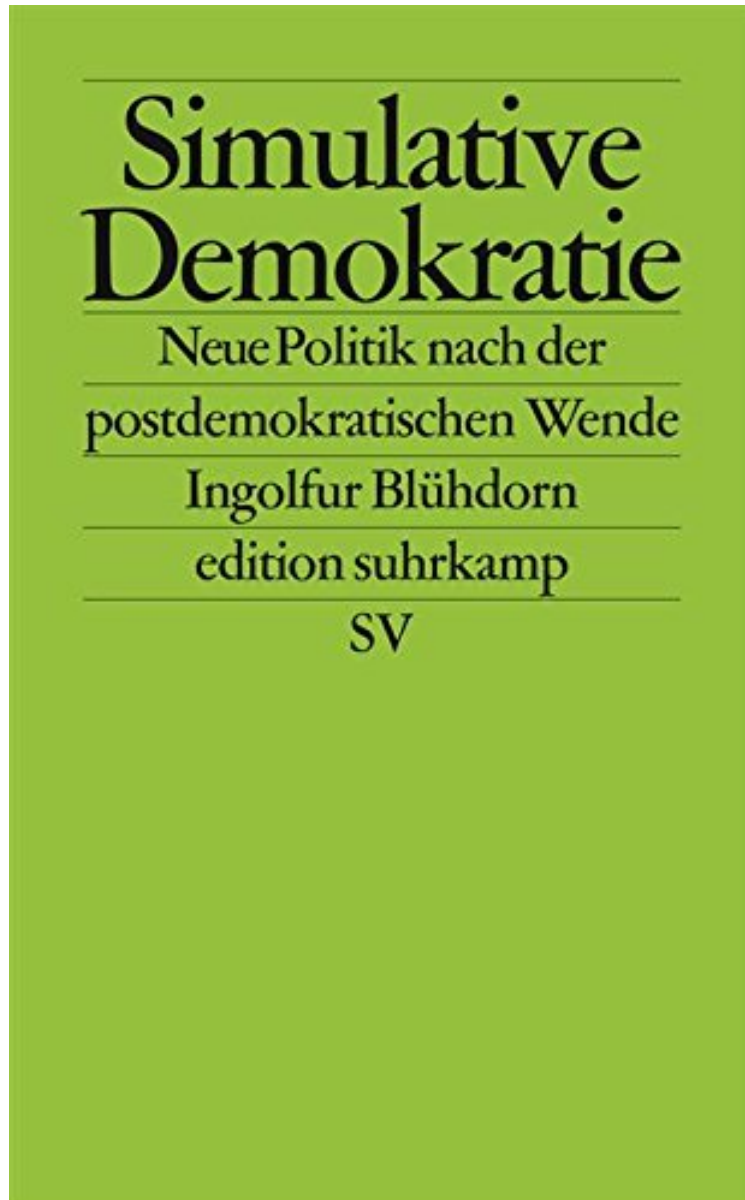


[Read and download] Simulative Demokratie: Neue Politik nach der postdemokratischen Wende

Simulative Demokratie: Neue Politik nach der postdemokratischen Wende

Von Ingolfur Blühdorn

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



Produktinformation -Verkaufsrank: #376322 in eBooksVerffentlicht am: 2013-04-15Erscheinungsdatum:
2013-04-15File Name: B00C5J3P4W | File size: 65.Mb

Von Ingolfur Blühdorn : Simulative Demokratie: Neue Politik nach der postdemokratischen Wende before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Simulative Demokratie: Neue Politik nach der postdemokratischen Wende:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
8 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Interessant, aber nicht berzeugend
Von TartarugaBlhdorn verortet sich gleich zu Beginn seines Buches als Vertreter des Postdemokratieansatzes: Die politische Agenda wird in immer strkerem Mae von internationalen Vertrgen und unvorhergesehenen Krisen bestimmt. Die Politik hat immer weniger Handlungsfreiheit
Aussichtsreiche Problemlsungsstrategien lassen, wenn überhaupt, nur auf internationaler Ebene entwickeln, doch dort gibt es nicht nur keinen Demos mit einem brgerschaftlichen Zusammengehrigkeitsgefhl, sondern die Politikverflechtung in der Mehrebenenpolitik hebt berdies systematisch das demokratische Gebot der Zurechenbarkeit und Verantwortlichkeit aus. (17 und 18, das gleiche auch auf Seite 38f und 91) Auerdem gbe es noch eine Ressourcenknappheit (wird nicht weiter erklrt), die es erforderlich mache, dass die Brger im Interesse der Handlungsfhigkeit, Effizienz und erhofften Output-Legitimitt zunehmend von Verhandlung- und Entscheidungsprozessen ausgeschlossen werden mssen. (39) Demokratie erfordere Wirtschaftswachstum, fhrt Blhdorn mehrfach aus (z.B. auf Seite 93). Das knne es aber aus den bekannten Grnden nicht mehr geben. Weiterer rger: das Identitre Subjekt gehe verloren (132) Der Wahlbrger sei derartig vom Markt, Multitasking und Internet durchdrungen, dass er seine Meinung permanent ndere. Es sei nichts Greifbares und Stabiles mehr da, was im traditionellen Sinne des Wortes authentisch reprsentiert werden knnte. Die Brger entscheiden nur nach momentanen Launen und situationsspezifischen Interessen (135 u 142) Es gbe ein ganzes Bndel von Grnden (Vgl. 153), weshalb die echte Demokratie, bei der die Bevlkerung zwischen unterscheidbaren Alternativen auswhlen kann, ein Auslaufmodell sei. Es wre also in gewisser Weise sinnvoll, die Demokratie aufzugeben, was, wie der beraus belesene Autor aufzeigt, von immer mehr Politikwissenschaftlern empfohlen wird. Auch die groen Geister der Soziologie waren schon skeptisch gegenber dem demokratischen Gedanken. Rousseau hielt die Demokratie fr eine Staatsform, die bestenfalls fr wenig komplexe und relativ arme Kleinstaaten geeignet ist. (26) Auch Kant war ablehnend gegenber der Schwche und Unvernunft des Alltagsmenschen (26) und John Stuart Mill wollte nur qualifizierte Staatsbrger mit dem Stimmrecht ausstatten. (27) So geht es weiter, ber Nietzsche, Weber hin zu Schumpeter. Das liest sich recht interessant. Aber warum erzht uns der Autor das? Will er die historischen Gren als Kronzeugen fr seine demokratiekritische Auffassung benennen? Aber relativiert sich die postdemokratische Demokratiekritik nicht grade dadurch, dass man daran erinnert wird, dass in jeder geschichtlichen Epoche Demokratie wegen ihre unbestreitbaren Mngel in der Kritik stand, wegen ihrer unbestreitbaren Vorzge sich aber doch fast berall durchgesetzt hat? Wir kommen nun bald zu einem Kerngedanken des Autors, den er im weiteren Verlauf des Buches des fteren wiederholt (wie überhaupt das Buch zwar nicht einfach zu lesen ist, durch die hufigen Wiederholungen letztlich aber doch verstndlich bleibt). Er behauptet nmlich, es gbe ein demokratisches Paradox: Die jetzige Phase unterscheidet sich von frheren Entwicklungsstufen der Demokratie in der paradoxen Gleichzeitigkeit von sich radikalierenden Erwartungen und Positiveinstellungen einerseits und wachsender Desillusionierung andererseits. (36) Wie kann man diesem Dilemma entkommen? Simulation nicht zu verwechseln mit vorstzlicher Tuschung oder bloer Symbolik bietet eine Perspektive zur Bewltigung dieses Paradoxes. (44) Daher stehe keinesfalls ein Ende der Demokratie bevor, beruhigt uns Blhdorn. Es handele sich um einen bloen Formwandel. Die neue Demokratie sei halt eine lediglich simulierte Demokratie! Die Demokratie lebe weiter, als Simulation. Das freilich kann nicht wirklich beruhigen. Man stelle sich vor, nach einem Autounfall wird man informiert, es sei leider weit und breit kein Arzt zu finden. Es kme aber jemand, der einen Arzt hervorragend simulieren knnte. Da fhlt man sich natrlich ein bisschen verppelt und reagiert verrgert. Andererseits betont der Autor mehrmals, zum Beispiel auf Seite 47, 57 und 58, dass er die Dinge nur beschreiben will, wie sie sind. Man drfe ihn nicht so verstehen, als ob dies fordere oder gutheie. Und als Beschreibung der Realitt finde ich den Begriff durchaus treffend. Eine Parlamentsdebatte zum Beispiel simuliert ganz offenkundig nur eine richtige Diskussion. Alle Argumente sind allen Anwesenden lngst bekannt, das Ergebnis der Debatte, also das Abstimmungsverhalten, wurde vorher schon auf den Fraktionssitzungen festgelegt. Es wird also nur fr die ffentlichkeit so getan, als ob man Meinungen austausche, um zu berzeugen und zu einem Konsens zu kommen. hnlich bei den vielen Brgerbeteiligungsverfahren. Die Brger knnen alle mglichen Vorschlge machen, zum Beispiel ber Brgerhaushalte, die Reprsentanten suchen das heraus, was sie sowieso machen wollten und so wird der Schein erweckt, die Brger htten Einfluss genommen. Fr Verrgerung sei sowieso kein Grund, so Blhdorn, denn die Brger wollten gar nicht anders. Es gbe ein stilles Einvernehmen zwischen denjenigen, die Tuschungsmanver unternehmen, und denen, die von ihnen betroffen sind. (183). Es sei ein Projekt der kollektiven Selbstillusionierung. (185) Merkwrdige Idee. Wie gesagt, der Begriff der simulativen Demokratie ist durchaus erhellend. Auch ist der Autor sehr fundiert und wei, nicht immer in leichter Sprache, dem Leser die verschiedenen soziologischen Denkschulen zu vermitteln. Hinzu kommt ein ganzes Bndel origineller und zutreffender Beobachtungen. Dass Blhdorn nur beschreiben, nicht therapieren will, ist schade, aber muss akzeptiert werden, zumal sich aus seinem Ansatz eigentlich ergibt, dass Therapie sowieso nicht machbar ist. Immerhin wendet er sich ausdrcklich gegen die Kodiktatur als Alternative zur Demokratie (149) Dass mich das Buch trotzdem nicht berzeugt, hat verschiedene Grnde. Zum einen sind viele Prmissen nicht recht nachvollziehbar. Wieso gibt es eine Ressourcenknappheit, und selbst wenn es so wre, dass beispielsweise das Erdl knapp wrde, wieso sollte das die Demokratie unmglich machen? Und was ist das fr eine seltsame Idee von der Auflsung der politischen Identitt der Brger, die eine Representation unmglich mache? Umfragen zeigen immer, dass die meisten Brger sich sehr wohl und auch stabil auf einer Links/Rechts Skala einzuordnen wissen,

dass sie sogar stabile Parteipreferenzen haben. Richtig ist wohl, dass die Internationalisierung, die Abgabe politischer Kompetenzen an internationale Organisationen oder private Konzerne, zu einer Aushöhlung der Demokratie führen. Nichtsdestotrotz bleibt, zumindest in den großen Staaten, immer noch eine Menge an Entscheidungen übrig, bei welchen in nationalen Parlamenten oder per Volksentscheid entschieden werden kann. Und auch die Internationalisierung sowie die zunehmende Macht der Märkte sind keine quasi naturwüchsigen Erscheinungen, wie von den Postdemokraten immer unterstellt, sondern Folge politischer Entscheidungen. Siehe die aktuelle Auseinandersetzung um TTIP.⁰ von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Von der Realität bereits beholt Von Peter Paul Blhdorn beschreibt den Zustand der Demokratien in den westlichen Ländern sehr zutreffend. Überraschend ist nur die Dynamik der Geschichte, die die Zustandsbeschreibung bereits eingeholt hat. Ich denke an die britische Partei UKIP, die ein Referendum zum Verbleib von Großbritannien in der EU initiiert hat, damit erfolgreich war und jetzt selbst in ein totales Chaos gestürzt ist. Die Ironie der Geschichte ist, dass UKIP bei keinem einzigen Mandat im britischen Unterhaus verfehlt und die jetzigen politischen Akteure eine Scheidung verhandeln, die sie selbst nie gewollt haben. Der Aufstieg der AfD in der deutschen Politik ist gleichzeitig ein Abstieg der politischen Kultur. Marine Le Pen betreibt in Frankreich eine Politik der nationalistischen Reflexe. Ihre Wähler haben nur ein diffuses Weltbild, das auf archaischen Gefühlen aufgebaut ist. Die völlig niveaulosen Fernsehduelle zwischen Trump und Clinton sind ein weiterer Tiefpunkt der repräsentativen Demokratie, die sich selbst in ein fragwürdiges Bild gesetzt hat. Das politische System in den USA war in ihren Anfangsjahren das modernste und demokratischste System auf der ganzen Welt und scheint jetzt nur noch ein Schatten ihrer selbst zu sein. Die Glaubwürdigkeit der politischen Klasse und ihre Zukunft ist in Frage gestellt und niemand weiß, wie das alles enden wird. Die Frage nach Ursache und Wirkung zu beantworten ist schwierig. Repräsentativ im Sinne eines Spiegelbildes der zunehmenden Orientierungslosigkeit und Dekadenz der westlichen Gesellschaft ist diese Form von Demokratie aber allemal.³ von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine zutreffende Beschreibung des Zustandes der Demokratie Von Klapperstuhl Sehr lesenswert und vor allem sehr zutreffend! Blhdorn beschreibt in seinem Buch die Selbstentmündigung des Bürgers und bietet somit eine demokratietheoretische Alternative zum Modell der Postdemokratie nach Crouch (Fremdentmündigung).

Kurzbeschreibung Sind die Proteste gegen Stuttgart 21 oder die Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke ein weiterer Beleg für die Krise der Demokratie? Oder doch eher für ihre Lebendigkeit? Und ist Krise überhaupt noch das richtige Wort? Immerhin bezeichnet der Begriff einen vorübergehenden Zustand, aber bei Politikverdrossenheit oder gar Postdemokratie wird nun schon seit Jahren lamentiert. Ingo F. Blhdorn schlägt eine andere Lesart vor: Wir erleben, so Blhdorn, einen schleichenden Formwandel des Politischen, den Übergang zur simulativen Demokratie, in der demokratische Werte, demokratische Verfahren, ja sogar der demokratische Souverän lediglich simuliert werden. Kurzbeschreibung Sind die Proteste gegen Stuttgart 21 oder die Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke ein weiterer Beleg für die Krise der Demokratie? Oder doch eher für ihre Lebendigkeit? Und ist Krise überhaupt noch das richtige Wort? Immerhin bezeichnet der Begriff einen vorübergehenden Zustand, aber bei Politikverdrossenheit oder gar Postdemokratie wird nun schon seit Jahren lamentiert. Ingo F. Blhdorn schlägt eine andere Lesart vor: Wir erleben, so Blhdorn, einen schleichenden Formwandel des Politischen, den Übergang zur simulativen Demokratie, in der demokratische Werte, demokratische Verfahren, ja sogar der demokratische Souverän lediglich simuliert werden. Bei dem Autor und weiteren Mitwirkenden Ingo F. Blhdorn, geboren 1964, lehrt politische Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Bath (GB). Er befasst sich seit Jahren mit dem politischen Erbe der sozialen Bewegungen der siebziger und achtziger Jahre.